

Michael Müller (Hrsg.)

# Mixed-Methods-Forschung in der Sozialen Arbeit

Michael Müller (Hrsg.)  
Mixed-Methods-Forschung in der Sozialen Arbeit

# Grundlagentexte Methoden

Michael Müller (Hrsg.)

# Mixed-Methods-Forschung in der Sozialen Arbeit

**BELTZ** JUVENTA

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Die Beltz Verlagsgruppe behält sich die Nutzung ihrer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Dieses Buch ist erhältlich als:  
ISBN 978-3-7799-8850-2 Print  
ISBN 978-3-7799-8851-9 E-Book (PDF)  
ISBN 978-3-7799-8852-6 E-Book (ePub)

1. Auflage 2026

© 2026 Beltz Juventa  
Beltz Verlagsgruppe GmbH & Co. KG  
Werderstraße 10, 69469 Weinheim  
service@beltz.de  
Alle Rechte vorbehalten

Satz: le-tex xerif  
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza  
Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag  
(ID 15985-2104-1001)  
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Inhalt

Vorwort	7
<b>I. Mixed-Methods-Forschung in der Sozialen Arbeit</b>	
Einführung in die praxisbezogene Mixed-Methods-Forschung in der Sozialen Arbeit	12
Mixed-Methods-Ansätze in Evaluations- und Wirkungsforschung in der Sozialen Arbeit	28
<b>II. Mixed-Methods-Forschungsprojekte in der Sozialen Arbeit</b>	
• <b>Forschungsfeld II.1: Kinder- und Jugendhilfe</b>	
Diversitätssensibles Handeln in Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsgrundschulen	50
Rassismussensibilität in Kitas	62
Mixed Methods und das Evaluationsparadoxon in der frühen Bildung	75
Mixed Methods in der Kinder- und Jugendhilfe: Evaluation des E-Learnings „Pflegefamilien Akademie Online“	92
Mixed Methods im Kontext von Forschung zu Machtbalancen in ombudshaftlichen Konflikten innerhalb der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe	105

- **Forschungsfeld II.2: Soziale Arbeit mit Erwachsenen**

Mixed Methods in der stationären Altenhilfe im Projekt ROBUST	122
Zwischen Vertrauen und Ausschluss	143
Psychosoziale Gesundheit geflüchteter Menschen in Gemeinschaftsunterkünften – Eine Mixed-Methods-Studie	161
Beiträger:innen	181

# Vorwort

Dieser Sammelband hat im Wesentlichen zwei Ziele. Erstens soll der Mixed-Methods-Ansatz für die Wissenschaft Sozialer Arbeit begründet und zweitens gezeigt werden, wie in konkreten Forschungsvorhaben in dieser Disziplin diese Methodologie bereits gewinnbringend eingesetzt wird.

Mixed-Methods-Forschungen sind weder neu noch im Grundsatz innovativ, schließlich existiert diese Forschungsmethodologie in den Sozialwissenschaften seit Jahrzehnten. Innovativ können konkrete Forschungsvorhaben in den Handlungsfeldern Sozialer Arbeit vielmehr dadurch sein, dass in jedem einzelnen Vorhaben Entscheidungen getroffen werden müssen, die u. U. nicht gängigen forschungsmethodischen oder forschungsmethodologischen Anforderungen entsprechen können. Dies ist in den Spezifika der Handlungsfelder, den (moneitären) Ressourcen und insgesamt in der Handlungswissenschaft Sozialer Arbeit selbst begründet. Darzustellen, wie mit diesen Herausforderungen kreativ und methodisch versiert umgegangen werden kann, wird als weitere Zielvorgabe dieses Sammelbandes formuliert.

Die Ausführungen beginnen mit einer generellen Einführung in Mixed-Methods-Forschung für die Wissenschaft Sozialer Arbeit, die aber unmittelbar Grenzen dieser Methodologie markiert und die Rückbindung an die Praxis als wesentlichen Bestandteil sozialarbeitswissenschaftlicher Forschung ausmacht (Müller in diesem Band). Es folgt ein Beitrag, welcher Evaluationen und Wirkungsanalysen in der Sozialen Arbeit in den Blick nimmt und herausstellt, welche Rolle Mixed-Methods in diesem Kontext spielen kann, insbesondere auch im Zusammenhang mit den Anforderungen an Transparenz und Legitimation sozialer Angebote (Ottmann, Helten, Rechberg, Schröder, John in diesem Band). Konkrete Anwendungen von Mixed-Methods in den Forschungsfeldern offener Ganztags (OGS) und Kindertageseinrichtungen (Kita) werden in den zwei folgenden Kapiteln vorgestellt. Dies geschieht mit einem Fokus auf diversitätssensibles Handeln in Kita und OGS (Nienhaus in diesem Band) und aus einer rassismussensiblen Perspektive für das Handlungsfeld Kita (Müller in diesem Band). Das Thema der frühkindlichen Bildung wird auch im anschließenden Kapitel bedeutsam, in dem insbesondere das sogenannte „Evaluationsparadoxon“ reflektiert wird. Das Streben nach standardisierter Evidenz trifft auf die Komplexität pädagogischer Praxis, deren vielschichtige Auswirkungen nicht einfach per quantitativer Messung abgebildet werden können, sodass ein Spannungsfeld entsteht, welches nicht auflösbar, aber forschungsmethodisch adressierbar ist. Dies wird im Kontext eines konkreten Forschungsprojektes zum Thema gemacht (Bräuer und Marquardsen in diesem Band).

Wie umfänglich und in der Folge gewinnbringend Mixed Methods eingesetzt werden kann, illustriert der folgende Beitrag zur Evaluation des E-Learnings „Pflegefamilien Akademie Online“. Während Fragebögen neben den unmittelbaren Reaktionen der Teilnehmenden im Projekt die Konzept-, Struktur- und Prozessevaluation adressierten, wurden in diesem Forschungsprojekt die zeitlich versetzten Interviews zur vertieften Analyse von Lernprozessen, Verhaltensänderungen und dem Transfer des Gelernten in die Alltagspraxis verwendet. Die Autor\*innen (Becker, Wißmach) verdeutlichen folglich, dass auch die zeitliche Dimension einer Evaluation mit Mixed Methods vertiefend berücksichtigt werden kann.

Herausforderungen und Chancen von Mixed Methods werden auch in einem weiteren Forschungszusammenhang im Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe deutlich. Der Beitrag über ein noch laufendes Forschungsprojekt zu Machtbalancen in ombudtschaftlichen Konfliktfällen zeigt auf, wie im Rahmen eines sequenziellen Mixed-Methods-Designs quantitative Teilergebnisse für die anschließende qualitative Teilstudie brauchbar gemacht werden können (Manzel in diesem Band).

Es folgt eine Vorstellung eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes zu Robotik-gestützten Gruppenangeboten zur Prävention und Gesundheitsförderung in stationären Pflegeeinrichtungen. Der Beitrag verdeutlicht, dass nicht in allen Forschungszusammenhängen in der Sozialen Arbeit gängige forschungsmethodische Anforderungen durchzuhalten sind. Vielmehr kommt es darauf an, Feldspezifika in den forschungsmethodischen Entscheidungen zu berücksichtigen. Dies ermöglichte in dem vorgestellten Forschungszusammenhang, Interventionen (in der stationären Altenhilfe) ethisch verantwortungsvoll und praxisnah zu untersuchen (Raß und Lenz in diesem Band).

Ein weiteres nicht ganz leicht zu untersuchendes Forschungsfeld macht auch der anschließende Beitrag zum Thema. Herausforderungen beim Zugang zur Gesundheitsversorgung sowie die vielschichtigen Deutungsmuster von Migrant\*innen aus der Türkei bei ihren Erfahrungen mit dem deutschen Gesundheitssystem werden unter Rückgriff auf das Konzept der sozialen Repräsentation in einem Mixed-Methods-Design untersucht (Yalçın, Geziki Yalçın, Gencal, Paul in diesem Band).

In die Herausforderung, schwer zugängliche Forschungsfelder empirisch aufzuschließen, reiht sich auch der letzte Beitrag dieses Sammelbandes ein. Mit dem Ziel, die psychosoziale Situation geflüchteter Menschen in Gemeinschaftsunterkünften umfänglicher zu verstehen und Bedarfe sowie Ressourcen dieses Settings aufzuschließen, wurden in einem Forschungsprojekt qualitative und quantitative Daten erhoben, die in einem für Mixed-Methods-Forschungen typischen joint display integrativ dargestellt werden. Der Beitrag zeigt, dass auch sogenannte „Hard-to-reach-Samples“ in Mixed-Methods-Designs unter-

sucht werden können (Lorenz, Uricher, Laging, Michalak, Heidenreich in diesem Band).

Zusammengenommen verdeutlichen die Beiträge, welchen Mehrwert Mixed Methods schon heute für die Forschung in der Wissenschaft Sozialer Arbeit bietet. Gleichzeitig wird ersichtlich, dass Mixed Methods kein Allheilmittel für die Herausforderungen der Forschungen in dieser Disziplin darstellen kann. Die Praxis ist letztendlich der Ort, an dem sich empirische Befunde bewähren müssen. Dennoch sollen Forschende motiviert werden, diese Methodologie vermehrt einzusetzen, vor allem um die Belastbarkeit der empirischen Befunde zu steigern. Dies hat das Potenzial, die Disziplin Sozialer Arbeit als Wissenschaft zu stärken und in der Folge die sicherlich nicht leichter werdenden Debatten um gesellschaftliche Bedeutung und Ressourcen aus einer begründeteren und somit diskursrelevanteren Position heraus gestalten zu können.

### **Danksagung**

Ein Sammelband lebt wie üblich von den gelungenen Beiträgen der Autor\*innen. So ist es im vorliegenden Fall auch nicht anders. Daher gilt der Dank des Herausgebers den Autor\*innen, die unkompliziert und professionell mit ihren Beiträgen die Zusammenstellung des Bandes ermöglicht haben. Ferner wäre ohne die Unterstützung meines studentischen Mitarbeiters Jan Labuhn die Entstehung dieses Werkes so nicht möglich gewesen. Mein Dank gilt ebenfalls Andreas Heinrich für die Durchsicht meiner eigenen Beiträge. Ebenso danke ich auch meinem Fachbereich Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik der HAW Kiel für die Ermöglichung der anteiligen Reduktion meines Lehrdeputats im Zusammenhang mit der Arbeit an diesem Sammelband.

### **Herausgeber**

Prof. Dr. Michael Müller hat die Professur für Empirische Sozialforschung am Fachbereich Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik der HAW Kiel inne. Neben Grundlagen der Wissenschaft Sozialer Arbeit fokussiert seine Tätigkeit auf die empirischen Forschungsmethoden in beiden Paradigmen (quantitativ, qualitativ). Diese Herausgeberschaft markiert seinen Versuch, den Ansatz der Mixed-Methods-Forschungen für die Wissenschaft Sozialer Arbeit weiter zu etablieren.



# **I. Mixed-Methods-Forschung in der Sozialen Arbeit**

# Einführung in die praxisbezogene Mixed-Methods-Forschung in der Sozialen Arbeit

Mixed-Methods trifft Praxis: Die *integrative Praxisschleife* als ein geeigneter Forschungsansatz für die Soziale Arbeit?

Michael Müller

## Abstract

Dieser Beitrag diskutiert Möglichkeiten und Grenzen des Mixed-Methods-Ansatzes für Forschungen in der Wissenschaft Sozialer Arbeit. Dabei wird die These entwickelt, dass Mixed-Methods alleine noch keine Forschungsmethodologie darstellt, welche zentrale Probleme sozialwissenschaftlicher Forschung im Kontext der Sozialen Arbeit löst: Theoriekomplexität, zu kleine Stichproben, Mängel bei der Datenqualität. Vielmehr stellt Mixed-Methods zwar die bestmögliche Forschungsmethodologie dar, ohne unmittelbare Rückbindung von empirischen Forschungsergebnissen an die Praxis werden die Ergebnisse letztendlich aber nicht auf Validität prüfbar sein. Mit der *integrativen Praxisschleife* wird daher eine forschungsmethodologische Erweiterung klassischer Mixed-Methods-Forschungen vorgeschlagen, welche die Validierung an der Praxis als wesentlichen Teil eines jeden Forschungsdesigns in der Wissenschaft Sozialer Arbeit einführt.

This article discusses the possibilities and limitations of the mixed methods-approach for research in social work science. It develops the thesis that mixed methods alone do not constitute a research methodology that solves the central problems of social science research in the context of social work: theoretical complexity, theory-data-misfit, insufficient sample sizes, and deficiencies in data quality. Rather, mixed methods represent the best possible research methodology, but without direct links between empirical research results and practice, the results will ultimately not be verifiable for validity. The *integrative practice loop* therefore proposes a research methodological extension of classic mixed-methods research, which introduces validation in practice as an essential part of any research design in social work science.

# 1. Hinführung

Einen Forschungsansatz nochmals grundständig einzuführen, der längst angewendet wird, erübrigt sich im Grunde. Mixed-Methods-Forschung hat die Sozialwissenschaften und die Wissenschaft Sozialer Arbeit (längst) erreicht, Forschende setzen diesen multimethodischen Ansatz in unterschiedlichen Forschungskontexten ein. Dies zeigt dieser Band an spezifischen Beispielen und verschiedenen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit. Dennoch erscheint es sinnvoll, wesentliche Kernaspekte von Mixed-Methods einführend darzustellen. Dadurch wird verdeutlicht, warum insbesondere in Forschungszusammenhängen, die sich üblichen quantitativen oder qualitativen methodischen Zugänge durch ihre spezifische Struktur entziehen, dieser Forschungsansatz einen Mehrwert bietet. Das Forschen mit Mixed-Methods wird sowohl den jeweils formulierten Erkenntnisinteressen und Anforderungen als auch den häufig komplexen theoretischen Verortungen der Wissenschaft Sozialer Arbeit am ehesten gerecht.

Dieser Beitrag geht aber über eine Einführung hinaus, indem er auf eine Leerstelle verweist. Wenn methodologisch wie methodisch in einem Forschungszusammenhang Sozialer Arbeit alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, keine methodischen Fehler begangen und die Ergebnisse passend zu Erkenntnisinteresse, Theorie und Daten(qualität) interpretiert werden, entstehen dennoch Defizite bezogen auf Forschungsanspruch und Praxisnotwendigkeiten. Diese sind bedingt durch die Theoriekomplexität, die vorhandenen Möglichkeiten der Feldzugänge und die praktischen Anforderungen in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit.

Eine methodische Antwort auf die skizzierte Leerstelle bzw. die angesprochenen Defizite wird in der *integrativen Praxisschleife* ausgemacht, welche Forschende mit Praktiker\*innen nicht nur zusammenbringt, sondern „Wirksamkeiten“ von Forschungsergebnissen an der Praxis validiert und erst im Anschluss den Forschungsprozess erstmalig zu einem vorläufigen Ende bringt.<sup>1</sup> Ohne die Validierung von Forschungsergebnissen an und mit der Praxis, so die hier formulierte These, werden Forschungen in der Sozialen Arbeit häufig wenig belastbar bleiben. Hinzu kommt, dass auch die Frage von Forschungsaufwand und praxisbezogenem Ertrag in ein Missverhältnis geraten können.

Um diese These zu entwickeln und in ihrer Folge einen forschungspragmatischen Lösungsvorschlag mit dem Konzept der *integrativen Praxisschleife* anbieten zu können, beginnt dieser Beitrag mit einem Abriss eines möglichen Selbstverständnisses der Wissenschaft Sozialer Arbeit (Kapitel 2), gepaart mit einer Einführung in den Ansatz der Mixed-Methods-Forschung (Kapitel 3), bevor die *integrative Praxisschleife* konzeptionell vorgestellt wird (Kapitel 4). Konsequenzen für Forschung und Praxis werden im Anschluss resümierend diskutiert (Kapitel 5).

---

1 In Abgrenzung zur partizipativen Forschung (von Unger 2014) ist eine Integration der Praktiker\*innen in den Forschungsprozess nicht zwingend nötig.

## 2. Forschungen in der Wissenschaft Sozialer Arbeit

Die Fachdisziplin Soziale Arbeit bewegt sich in einem Spektrum unterschiedlicher Selbstverständnisse: Sie versteht sich (zumindest auch) als Wissenschaft (Thole 2012), als Sozialarbeitswissenschaft (Birgmaier/Mührel 2017), als Handlungswissenschaft (Obrecht 2009) und als Menschenrechtsprofession (Staub-Bernasconi 2018). In den unterschiedlichen Positionierungen behält sie stets eine „Obsession für die Praxis“ (Dewe/Otto 2021) und ist somit an dem Primat der Praxis orientiert. Die Praxis ist also letztendlich für alle theoretischen wie forschungsbezogenen Überlegungen in dieser Disziplin maßgeblich, eine rein theoretische Soziale Arbeit widerspräche nicht nur den formulierten Selbstverständnissen, sondern würde vor allem die Bedarfe der Praxis und der Klient\*innen verfehlen. Somit verwundert es zunächst nicht, dass Forschung innerhalb dieser Disziplin eine vielleicht geringere Stellung einnimmt, als dies in anderen Sozialwissenschaften der Fall sein mag. Die anklingende, aber nur scheinbare Gegenüberstellung von Forschung und Praxis lässt sich jedoch in eine begründete Synthese überführen, die der Praxis dennoch das Primat zukommen lässt.

Wird das erwähnte Primat der Praxis in einem größeren Zusammenhang betrachtet, lässt sich feststellen, dass selbst philosophische Positionen, die vielleicht nicht als Erstes genannt werden, wenn über die Wissenschaft Sozialer Arbeit nachgedacht wird, der Praxis (und dem ethischen Handeln) eine Vorrangstellung einräumen. Insbesondere dann, wenn eine Theorie, eine wissenschaftliche oder ethische Position unzureichend begründet ist, steht die Forderung im Raum, dennoch ethisch zu handeln. Diese Überlegung, die sich auf Immanuel Kant zurückführen lässt (Willaschek 2023), wird im Folgenden reflexiv zur Anwendung gebracht, um argumentativ zu begründen, warum vorhandene Lücken von Forschungsergebnissen in der Wissenschaft Sozialer Arbeit wieder an die Praxis zurückzubinden sind und diese als Ort der Validierung (vorläufiger) Forschungsergebnisse ausgemacht werden können. Diese validierten Ergebnisse können, so die These, in der Folge als Begründungen fachlichen Handelns für die Praxis nutzbar gemacht werden.

Die angesprochenen Lücken sollten aber zunächst möglichst klein gehalten werden. Dies gelingt für Forschungskontexte in der Sozialen Arbeit anhand der im Folgenden vorgestellten Prinzipien von Mixed-Methods.

### 3. Prinzipien von Mixed-Methods-Forschung (in der Sozialen Arbeit)

Mit Bezug zu Schröder (2023), Baur, Kelle und Kuckartz (2017) sowie Creswell und Plano Clark (2018) werden nun ausgewählte Prinzipien dieses Forschungsansatzes herausgestellt, bevor diese dann in einer umfassenden Definition münden. Im Anschluss folgt eine diskursive Rückbindung an die Praxis und Forschung in der Sozialen Arbeit. In diesem Zusammenhang wird die *integrative Praxisschleife* als eine mögliche methodologische Erweiterung von Mixed-Methods diskutiert, welche dem diskutierten Primat der Praxis gerecht wird.

#### 3.1 Kombination und Integration qualitativer und quantitativer Methoden

Wesentlich für Mixed-Methods-Forschung ist eine systematische Kombination und Integration von Methoden qualitativer und quantitativer Sozialforschung.<sup>2</sup> Dies gilt selbstredend auch für Mixed-Methods-Forschung im Kontext Sozialer Arbeit, sodass Schröder (2023) seine Überlegungen zu diesem Ansatz auch entsprechend beginnen lässt. Ferner konstatiert er, dass es einen Konsens darüber gebe, dass keine „genuinen‘ Forschungsmethoden Sozialer Arbeit“ existieren (Schröder 2023, S. 50). Dies ist eine Einschätzung, der zugestimmt werden kann, da sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden an sich keine disziplinäre Bindung aufweisen, sondern als Erhebungs-, Auswertungs-, und Interpretationsmethoden prinzipiell in jeglichen sozialwissenschaftlichen Kontexten zur Anwendung kommen können. Werden folglich quantitative und qualitative Methoden zugleich eingesetzt, die Methoden aus der jeweils anderen Methode und deren Ergebnissen beeinflusst, liegt ein Mixed-Methods-Ansatz vor, der integrativ beide Ansätze systematisch kombiniert.

#### 3.2 Erkenntnistheoretische Positionierung

Mit der Kombination von unterschiedlichen Methoden ist es jedoch nicht getan. So erweitern Creswell und Plano Clark (2018) mit Verweis auf Tashakkori und Teddlie (1998, 2003) den Ansatz über eine Kombination einzelner qualitativer und quantitativer Methoden hinaus zu einer methodologischen Orientierung, welche mit einer eigenen Sicht auf die Welt (worldview), eigener Terminologie (vocabulary) und Techniken einhergeht. Ferner erwähnen die Autoren philosophische Aspekte mit in ihrer Definition von Mixed-Methods, wenngleich Kelle

---

2 Für eine schematische Übersicht beider Paradigmen siehe Boßow-Thies und Gansser (2022) mit Bezug zu Döring und Bortz (2016).

zusammenfassend darlegt, dass sich „Forschende [...] beim Einsatz von Mixed-Methods-Designs weder dauerhaft an ein erkenntnistheoretisches Paradigma binden [brauchen; *Ergänzung durch Autor*], noch müssen (oder sollten) sie darauf verzichten, den Forschungsprozess beständig durch epistemologische Reflexionen zu begleiten“ (Kelle 2017, S. 58). Erkenntnistheoretische Reflexionen über die Möglichkeiten der Erforschung des Gegenstandes und über seine Struktur, Prozesshaftigkeit und Variabilität, auch während des Forschungsprozesses, sind somit bedeutsam, eine erkenntnistheoretische Festlegung, etwa auf einen „Positivismus“ (quantitatives Paradigma) oder „Konstruktivismus“ (qualitatives Paradigma) ist aber nicht geboten.

### 3.3 Mixed-Methods-Forschungsdesigns

Integration der Ergebnisse beider Paradigmen in eine vollständige, synthetische Ergebnisdarstellung, die letztendlich die Forschungsfrage beantworten und die Klärung des Erkenntnisinteresses ermöglichen soll. Dabei ist zu entscheiden, ob ein „paralleles Mixed-Methods-Design“ (I), ein „sequenzielles Mixed-Methods-Design“ (II), ein „Konversionsdesign“ (III), ein „Mehrebenen-Mixed-Methods-Design“ (IV) oder ein „voll integriertes Mixed-Methods-Design“ (V) gewählt wird (Schröder 2023, S. 54 f.).

Bei (I) werden quantitative und qualitative Erhebungen zeitgleich oder in geringem Abstand durchgeführt. Im Anschluss erfolgt die Integration bei der Zusammenführung beider Ergebnissteile. Unter (II) ist hingegen eine Folge von Untersuchungen zu verstehen, die im Sinne einer Vertiefung (erst quantitativ, dann qualitativ) oder im Sinne einer Verallgemeinerung (erst qualitativ, dann quantitativ) jeweils unterschiedliche Erkenntnisinteressen bedienen. Die Auswertung der Daten aus der ersten Phase fließt integrativ in die zweite Phase des Designs ein. Mit (III) ist eine Analysestrategie beschrieben, bei der Analysemethoden zur Anwendung kommen, die ursprünglich überwiegend für den jeweils anderen Datentyp konzipiert sind. So können qualitative Daten auch mit quantitativen Methoden ausgewertet und quantitative Daten können u. U. qualitativ gedeutet werden. Wird (IV) zur Anwendung gebracht, erfolgt das multimethodische Vorgehen auf unterschiedlichen Ebenen, im Kontext Sozialer Arbeit beispielsweise auf der Ebene der Organisation, der Fachkräfte und Klient\*innen. Hier kann sowohl parallel als auch sequenziell mit qualitativen und quantitativen Methoden geforscht werden. Schließlich laufen bei (V) in allen Phasen des Forschungsprozesses Erhebung, Analyse und Interpretation ineinander und die jeweiligen Schlussfolgerungen beeinflussen weitere Phasen des Forschungsverlaufs. Dieses Vorgehen lässt sich auch als eine Folge von sequentiellen und parallelen Phasen des Forschungsvorhabens konzipieren, was an anderer Stelle als „komplexes Design“ beschrieben wird (Creswell/Plano Clark 2018; Kuckartz 2014).

Im Grunde ist bei den Überlegungen zur genauen Ausgestaltung eines Mixed-Methods-Designs zu klären, an welchen Stellen quantitative und qualitative Verfahren verwendet werden, ob parallel oder sequenziell erhoben und ausgewertet, ob Daten mit „fremden Methoden“ adressiert und ob im Kontext Sozialer Arbeit unterschiedliche Ebenen einer Organisation oder ausschließlich „Fälle“ oder die Organisation selbst untersucht werden sollen. Diese Fragen beeinflussen ebenfalls, wie die Stichproben gestaltet und die Datenerhebung durchgeführt werden kann.

### 3.4 Stichprobengestaltung und Datenerhebung

Die Stichprobengestaltung orientiert sich wesentlich am gewählten Forschungsdesign. Dies ist bei Mixed-Methods-Forschungen in der Sozialen Arbeit zunächst nicht anders als bei anderen sozialwissenschaftlichen Forschungsvorhaben. Im Falle von quantitativen Erhebungen empfehlen sich, falls irgendwie möglich, Zufallsstichproben mit einer dem Gegenstand angemessenen Größe<sup>3</sup>, abgesehen von Experimentalsettings, deren Integration in Mixed-Methods-Forschungen in der Sozialen Arbeit ohnehin sehr selten vorkommen wird. Für qualitative Erhebungen gibt es neben inhaltlichen Fallauswahlen, z. B. nach Minimal- und Maximalkontrasten innerhalb der Fälle, weitere Auswahlverfahren, die hier nicht im Detail besprochen werden.<sup>4</sup> Entscheidend im Kontext von Mixed-Methods ist die Möglichkeit im Falle von sequenziellen Designs die Stichprobengestaltung bzw. Fallauswahl aufgrund vorheriger empirischer Analysen zu gestalten. So können für qualitative Vertiefungen vorab quantitativ Fälle statistisch identifiziert werden, sodass die Fallauswahl empirisch begründet und nicht willkürlich stattfindet. Findet ein Verallgemeinerungsdesign Anwendung, werden zwar in der Regel größere Zufallsstichproben für den quantitativen Teil der Erhebungen nötig sein, dennoch kann der Feldzugang auf Basis qualitativer Ergebnisse zielgerichteter gestaltet werden.

Die einzelnen Datenerhebungen (quantitativ, qualitativ) sollten möglichst auch in Mixed-Methods-Forschungen gängigen Anforderungen und Kriterien genügen, sodass diese Aspekte hier nicht näher vertieft werden. Beachtung wird darüber hinaus die Frage finden, ob im Falle von vertiefenden Interviews den Interviewer\*innen die quantitativen, gemittelten Ergebnisse einer Vorbefragung

---

3 Die notwendige Größe einer Zufallsstichprobe orientiert sich an statistischen Größen wie dem Stichprobenfehler und den Effektgrößen. Zur genaueren Betrachtung der Konstruktion von Zufallsstichproben siehe u. a. Döring, Bortz und Pöschl-Günther (2016). Für die Soziale Arbeit ergibt sich häufig der missliche Fall, dass die erwarteten Effekte klein sind, die möglichen Stichproben aber entgegen der statistischen Empfehlung ebenfalls klein ausfallen.

4 Zur Gestaltung von qualitativen Stichproben siehe u. a. Flick (2021).

zum Zeitpunkt des Interviews bekannt sein sollen oder nicht. Dies ist in jedem Forschungsprojekt einzeln zu entscheiden, da für beide Varianten (Ergebnisse bekannt/unbekannt) jeweils gute Gründe angeführt werden können. Auch auf Fallebene ist denkbar, dass im Rahmen eines Forschungsprojektes Fälle bzw. Personen mehrfach multimethodisch befragt oder interviewt werden. In diesen Forschungszusammenhängen ist zu klären, ob vorherige Antworten innerhalb der Folgebefragung oder des folgenden Interviews zum Thema gemacht werden sollen.

### 3.5 Auswertungsstrategien

Der Aspekt der Integration quantitativer und qualitativer Teilergebnisse bei Mixed-Methods-Forschungen ist auch bei der gemeinsamen Auswertung der Daten unterschiedlichen Typs entscheidend. Generell sollen die Daten aber auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ergänzende und widersprüchliche Befunde geprüft und entsprechend dargestellt werden. Zum Zwecke übersichtlicher Darstellungen bieten sich *joint displays* oder auch *graphical displays* an, alternativ können die Ergebnisse auch thematisch oder organisiert nach Thesen des Forschungsvorhabens vorgestellt werden. Zusätzlich können Daten in die Logik des anderen Datentyps transformiert werden (Creswell/ Plano Clark 2018, S. 71). Ein Beispiel wäre das Auszählen von qualitativ-interpretativ gebildeten Codierungen oder die „Typenbildung“ von Fällen anhand von quantitativen Daten.

Mixed-Methods-Forschungen stellen spätestens an dieser Stelle sehr hohe Anforderungen an die Forschenden. So gilt es, Daten entsprechend gängiger Standards und Methoden auszuwerten und dabei keine unnötigen Vereinfachungen vorzunehmen. Da sich Interpretations- oder Auswertungsfehler bei Mixed-Methods-Projekten in der Art fortschreiben können, dass diese (anteilig) die Grundlage für weitergehende Interpretationen oder Typisierungen bilden können, sollte insbesondere an der Stelle der Verschränkung unterschiedlicher Datentypen methodisch präzise vorgegangen werden.